

Marsilius von Padua: Ein politischer Denker in der Krise der Zeit

Prof. Dr. Chi-Won KANG
(Gastprofessor der Uni. Heidelberg)

1. Europa und das 14. Jh. in der Krisenzeit

Das Spätmittelalter war das Zeitalter der Auseinandersetzung und Krise, das durch den politischen Pluralismus geprägt war. Um die Wende zum 14. Jh. hat Papst Bonifatius VIII. "plenitudo potestas" in Bezug auf die Besteuerung der Prälaten in Anspruch genommen. Er hat mit dem König von Frankreich, Philip IV dem Schönen gestritten, der den Kampf gegen Edward I. von England vorbereitet hatte; Papst Clemens V. hat wegen des Herrschaftsanspruchs über Italien mit Kaiser Heinrich VII. gestritten; Papst Johannes XXII hat über die Angelegenheit der Kaisertumsanerkennung gestritten.

Diese Streite, die die Päpste gegen die weltlichen Herrscher geführt hatten, waren Auseinandersetzungen um die Herrschaft in der Gemeinschaft. Von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, entstanden die Streitigkeiten wegen Spannungen zwischen dem Ideal, das auf die christlich-universale Gemeinschaft hin zielte, und der Realität, die als Einzelgemeinschaft wie der neuerlich hervorgetretene nationale Königsstaat oder Stadtstaat in Erscheinung trat.

Die norditalienischen Städte, die vorrangig nach wirtschaftlichem Wachstum in "vita civile" strebten, erlebten in dieser Zeit Auseinandersetzungen zwischen einerseits der Stadtregierung und dem Klerus, dem Adel und den Bürgern, und andererseits den Städten untereinander. Die am Anfang des 13. Jhs importierten Werke des Aristoteles waren von der Liste der verbotenen Bücher gestrichen, aber sie gerieten immer noch in Konflikt mit der christlichen Philosophie.

Während des Grobischmas (1378-1417), das nach der Gefangenschaft in Avignon (1305-1376) stattfand, erlebte die Kirche den Streit zwischen der päpstlichen Monarchie und dem Konziliarismus. Ein Konflikt zwischen der "descending theocratic"-Regierungstheorie und der "ascending populist"-Theorie, zwischen der feudalen Königsauffassung und der theokratischen Königsauffassung war immer noch vorhanden.

Im spätmittelalterlichen Europa gab es wie in jedem Zeitalter und in jeder Gesellschaft auch Konflikte und Spannungen zwischen der bestehenden regierenden Ordnung und der neuen politischen Idee und auch zwischen dem politischen Gedanken und der neuen, sich verändernden politischen Realität. Diese Veränderung innerhalb des mittelalterlichen Systems ist vor allem mit der Gefahr dieses Systems selbst verbunden. Diese Gefahr ist die Krise, die aus der Auseinandersetzung und Spannung zwischen dem die mittelalterlichen Ordnung

aufrechterhaltenden Gedanken und dem über das Mittelalter hinaus auf die Neuzeit zielenden Gedanken entsteht. Gerade hier könnten wir uns die mittelalterlichen Grundlagen des neuzeitlichen politischen Gedankens vorstellen. Deswegen behauptete Acton, die bürgerliche Freiheit im Westen sei aus der Auseinandersetzung zwischen dem Sacerdotium und dem Regnum entstanden.

Anders als die politische Philosophie, die die Analyse des allgemeinen Begriffes des politischen Gedankens behandelt, und die politische Theorie, die das konkrete politische Phänomen erklärt, thematisiert der politische Gedanke das Rezept gegen die problematische politische Realität: dieser hat deswegen eine direkte Beziehung zum politischen Tun. Natürlich ist es nicht so, daß der politische Gedanke, wie die politische Philosophie, keine eigene Entwicklungstheorie besitzt: er könnte, abgeleitet aus der abstrakt-allgemeinen Logik, das Ziel verfolgen. Aber er ist aus der Beziehung zur historischen Realität entstanden. Deswegen müßte die Untersuchung über ihn in Bezug auf die damalige Geschichte gemacht werden. Denn Geschichte ist die Politik der Vergangenheit und die Politik die Geschichte der Gegenwart.

Die Untersuchung über den politischen Gedanken und Denker ist erst dann möglich, wenn wir die gesellschaftliche Realität des jeweiligen Zeitalters und die politischen Auseinandersetzungen in der jeweiligen Gesellschaft verstehen können.

2. Forschungszustand über Marsilius

Betrachten wir die politische Auseinandersetzung und Spannung in der mittelalterlichen Gesellschaft im 14. Jh., war Marsilius von Padua einer der politischen Denker des Mittelalters, der eine Theorie in Bezug auf die historische Realität entwickelt hatte. Gerade das war die erste Ursache, warum sein politischer Gedanke auf unser Interesse stößt. Die zweite Ursache, warum ich seinen politischen Gedanken zu meinem Forschungsthema auswählte, liegt darin, daß Marsilius im Mittelalter die fortschrittlichste "ascending populist" Theorie und Rechtslehre dargelegt hat.

Mir, der in Korea lebt, das in einer Krise zwischen Fortschritt und Konservatismus steckt, scheint der politische Gedanke des Marsilius ein gewichtiges Thema zu sein. Dies war die dritte Ursache für die Wahl meines Themas. Vor allem aber besteht für mich der wichtigste Anlaß darin, daß der politische Gedanke des Marsilius die doppelte Struktur von Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit vereint. Dieser Tatbestand ist leider zu wenig erforscht.

Der politische Gedanke des Marsilius in "Defensor pacis" ist ganz anders als die frühere theokratische (ascending) Staatsauffassung. Deswegen ist seine antipäpstliche Lehre, verbunden mit dem Armutsgedanken der Franziskaner und dem individuellen Mystizismus, zu einer großen Herausforderung an

das Papsttum geworden. Aus dem Grund ist Marsilius 1327, 3 Jahre nach der Fertigung dieses Werkes, wegen Ketzerei verurteilt worden. Auch bei der Kritik der Ansichten von Wycliff machte das päpstliche Dekretale bekannt, daß dieser den Ansichten des "ewig bestraften" Marsilius folgte.

Im 15. Jh. wurde die politische Lehre des Marsilius von den gegen den päpstlichen Monarchismus aufgetretenen Konziliaristen benutzt. Sein politischer Gedanke hatte keinen Einfluß auf die Renaissance in Italien. Seine Bedeutung wurde jedoch in der Reformationszeit und während der Gegenreformation von sowohl Katholiken als auch Protestanten erkannt. Die Katholiken kritisierten Martin Luther dafür, daß er seine Theorie vom Häretiker Marsilius übernommen hatte. Ferner wurde der "D.P." 1559 dem "indexem librorum prohibitorum" zugerechnet. Trotzdem wurde das Werk des Marsilius am Anfang des 16. Jhs. von einem holländischen Humanisten wieder veröffentlicht.

Marsilius war in der Aufklärungszeit kein Thema für Nachforschungen. Die Forschungen über Marsilius seit Anfang dieses Jhs. führten endlich zu Auseinandersetzungen mit seinen Lehren.

Marsilius erschien als wichtiger politischer Denker oder als Gründer der Neuzeit, der sich von der mittelalterlichen Tradition verabschiedete. Genauer gesagt wird er u.a. eingeschätzt als der Bahnbrecher von Machiavelli, der Ethik und Politik trennt, von Luther und Erasmus, von der Kirchenpolitiklehre des Huker, der Legalizienstheorie von Bodin, der Staatslehre von Hobbes, der religiösen Nachsicht von Locke, der Machtteilung von Montesquie, der Demokratie der französischen Revolution, von Rousseau, der Sozialismustheorie des 19. Jhs. und der materialistischen Auslegung des Marxismus.

Aber im Gegensatz zu diesem positiven Urteil gab es auch andere Meinungen. Entweder wurde er dafür beschuldigt, daß in seinen politischen Gedanken weder mittelalterliche Tradition noch neuzeitliche Elemente enthalten sind, oder, daß seine Volkssouveränitätslehre bzw. Demokratie nicht praktisch, sondern theoretisch ausgelegt ist. Darüber, ob man seinen politischen Gedanken als den Bahnbrecher der Demokratie oder als den der Antidemokratie oder Totalitarismus einschätzen sollte, waren sich die Wissenschaftler nicht einig.

Außerdem gab es Studien, die sich dem politischen Gedanken des Marsilius in Hinblick auf die aristotelische Theorie oder den Armutsgedanken widmeten. Insgesamt liegt der Schwerpunkt der Forschungen über den politischen Gedanken des Marsilius darin, ob er der Theoretiker der Volkssouveränität oder der Kaisertumsverteidiger war, oder ob er der absolutistische oder der revolutionäre Theoretiker war, der sich mit der mittelalterlichen Tradition verabschiedete.

Aber durch das Übersehen des zeitlichen Hintergrundes im 14. Jh. oder durch die Einschätzung der Theorie des Marsilius mit der modernen politischen Terminologie, muß es zu einem

anachronistischen Entschluß kommen. Der politische Gedanke setzt das politische Handeln und die politische Praxis voraus.

3. Forschungsmethode

Wir müssen den politischen Gedanken des Marsilius gerade vor dem damaligen historischen Hintergrund, nämlich vor der allgemeinen politischen Krise der damaligen Mitglieder betrachten. Die marsilianischen Werke wurden im 14. Jh. und nach dem Tod des Marsilius in der konziliarischen Zeit oder in der Reformations- und Gegenreformationszeit auf partieller Ebene ausgenutzt. Auch in der heutigen Zeit könnte sein politischer Gedanke entweder aus nationalem Interesse der Wissenschaftler oder je nach religiösem Interesse, entweder protestantisch oder katholisch, oder je nach Interpretation der Geschichte verdreht werden.

Kann es heißen, daß wir, die außerhalb Europa leben und daher eine objektive Position einnehmen, die Vorurteile der westlichen Forscher überwinden könnten? Eine umfassende Forschung wird verlangt, damit wir für den politischen Gedanken des Marsilius Verständnis gewinnen. Zunächst müssen wir den Inhalt der marsilianischen Lehre und deren Erklärungsmethode analysieren.

Als erstes muß man seine Lehre mit der mittelalterlichen Tradition vergleichen. Die Tradition im Mittelalter besteht aus dem institutionellen Lehnswesen und dem römischen Recht und dem Kirchenrecht, dem augustinischen Gedanken und ab Mitte des 13. Jhs kommt der aristotelische Gedanke hinzu.

Als zweites muß man seinen Gedanken im Licht des seinerzeitigen historischen Hintergrundes betrachten. Bei ihm bedeutet der historische Hintergrund auf der allgemeinen Ebene seiner Zeit den Streit zwischen dem Papst und dem Kaiser, die Auseinandersetzung zwischen der Kirche und dem Staat und zwischen den Franziskanern und dem Papst, auf der geographischen Ebene wiederum die Auseinandersetzung der norditalienischen Städte untereinander.

Drittens ist das Verhältnis zu seinem Einfluß auf die spätere Ideengeschichte zu bestimmen. Gerade in der Übernahme der Tradition und in dem Bewußtsein der Gegenwart und dem Hinweis auf die Zukunft, das Verhältnis zwischen den Tatsachen und Gedanken zu verfolgen, besteht die Erklärungsmethode der "Colligation".

In dem ersten Kapitel geht es um den Inhalt des [DP]. In dem zweiten Kapitel geht es darum, ob sein Gedanke von der mittelalterlichen Tradition getrenntes Neuzeitliches ist, ob sein politischer Gedanke als Volkssouveränitätslehre anzusehen ist und was die Hintergründe dafür sind. Die Grundlagen seiner politischen Lehre sind die Heilige Schrift und der aristotelische Gedanke. In dem ersten Abschnitt geht es um die Untersuchung über den Einfluß des Aristoteles und diejenigen,

die diese Philosophie bekämpften. Es gab verschiedene Aspekte des damaligen Hintergrundes des politischen Gedankens des Marsilius. Es scheint keine Meinungsunterschiede zwischen den Wissenschaftlern über den Hintergrund zwischen dem Papst und dem Kaiser zu bestehen. In dem zweiten Abschnitt taucht die Frage auf, ob sein politischer Gedanke mit den Verhältnissen in Italien zu tun hat und inwieweit die Auseinandersetzungen der Städte seinen Gedanken beeinflusst haben.

In dem dritten Kapitel wird die Volkssouveränitätslehre, die den Kampf um die allgemeine Herrschaft zwischen Papst und Kaiser zur Folge hat, untersucht. Hier wird die Volkssouveränitätstheorie von Bartolomeus da Sassoferrato verglichen. In dem vierten Abschnitt wird der Armutsgedanke abgehandelt. In dem letzten Kapitel wird sein Gedanke in Bezug auf die politische Lehre von Niccolò Machiavelli untersucht, um die Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit bei Marsilius genauer zu erkennen.

Die Forschungsmethode ist "die Politologie der Geschichte", die erst möglich ist, wenn die Verflechtung von Geschichte und Politologie berücksichtigt wird.

Die Entwicklung von Mittelalterlichkeit zur Neuzeitigkeit im politischen Gedanken ist, nach meiner Ansicht, in drei Ebenen zu unterscheiden:

- 1) die Entwicklung der weltlichen Regierung,
- 2) die Entwicklung der weltlich-menschlichen Herrschaftslehre und
- 3) die Entwicklung des Individualismus innerhalb der weltlichen Gemeinschaft.

Die Entwicklung der weltlichen Regierung in der ersten Ebene ist wieder in drei Untergruppen zu unterscheiden:

- 1) die Entwicklung von zwei Regierungen, nämlich der kirchlichen und weltlichen Regierung zur Einigkeit des Staates,
- 2) die Entwicklung von der universalen Gemeinschaft zu dem einzelnen nationalen bzw. städtischen Gemeinschaftsbewußtsein und
- 3) die Entwicklung von der feudalen Dezentralisation der Staatsgewalt zur absolutistischen Zentralgewalt.

Die weltlich-menschliche Herrschaftslehre kann wiederum in drei Untergruppen eingeteilt werden:

- 1) die Entwicklung von der "descending theocratic"-Theorie zur "ascending populist"-Theorie,
- 2) die Entwicklung von dem Gottes- und Naturrecht zu dem Positivismus und
- 3) die Entwicklung von der Einigkeit der Vernunft und des Glaubens zur Trennung der beiden.

Schließlich kann die dritte Entwicklung nochmals untergeteilt werden in:

- 1) die Entwicklung von dem Organismus innerhalb der Gemeinschaft bzw. dem Gruppenbewußtsein zu dem Individualismus und
- 2) die Entwicklung von dem Katholizismus zu dem Protestantismus.
- 3) die Entwicklung von der individuellen Rechtstheorie, die durch die Trennung zwischen dem objektiven "ius"(Gesetz) und subjektiven "ius"(Recht) entstand.

Der politische Gedanke des Marsilius entstand auf den mittelalterlichen oder traditionellen Grundlagen, seine Zielsetzung war es, über das Mittelalter hinaus etwas Neuzeitliches zu entwickeln. Inwieweit zeigt der politische Gedanke des Marsilius dann gleichzeitig Mittelalterlichkeit und Neuzeitlichkeit? Wie gelingt es ihm die doppelte Struktur der Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit zu harmonisieren?

Der Anlaß dazu, daß ich mich für ein solches Problem interessiere, besteht darin: Ich habe vor, die Krise und den Konflikt zwischen der Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit, d.h. den Konflikt zwischen Fortschritt und Konservatismus im 14. Jh zu untersuchen. Wir können damit die mittelalterliche Grundlage und die neuzeitliche Richtung betrachten und noch weiter einen Abschnitt der Geschichtlichkeit von Fortschritt und Konservatismus erkennen. Ich werde zunächst das Wesen des politischen Gedankens von Marsilius untersuchen und danach die Hintergründe analysieren. Anschließend werde ich erörtern, wie das in die Neuzeit übertragen wird.

Obwohl der politische Gedanke des Marsilius dem mittelalterlichen oder traditionellen Hintergrund und Ursprung entstammte, war sein Ziel etwas über das Mittelalterliche hinaus. Inwieweit zeigte der politische Gedanke des Marsilius gleichzeitig Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit, und wie harmonisierte er die dualistische Struktur von Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit? Ich verstehe den politischen Gedanken im Hinblick auf die Krise und die Auseinandersetzung von Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit. Daraus möchte ich erkennen, wie der "Fortschritt und Konservatismus" im 14. Jh. Gestalt genommen hat. Dadurch können wir den mittelalterlichen Grund des neuzeitlichen politischen Hintergrundes und die Richtung auf die Neuzeit über das Mittelalter des 14. Jhs. hinaus, weiter können wir die Geschichtlichkeit von Fortschritt und Konservatismus jedes sich verändernden Zeitabschnittes erforschen.

4. Marsilius im Spiegel von Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit des politischen Gedankens.

Der politische Gedanke des Marsilius widerspiegelt die Zeitumstände Europas und Italiens im 14. Jh. Um Marsilius zu verstehen, muß der Charakter des Spätmittelalters erklärt

werden. Erst dann kann das Problem gelöst werden, ob Marsilius der politische Denker war, der sich auf die Neuzeit hin richtete. Dafür müssen wir die Tendenz der Mittelalterlichkeit und Neuzeitigkeit verstehen. Es ist gleichzeitig ein neuer Versuch der Zeiteinteilung zwischen Spätmittelalter und Neuzeit. Ich möchte den politischen Gedanken im Hinblick auf die mittelalterlichen Gründe des neuzeitlichen politischen Gedankens erklären.

Der politische Grund des Marsilius war mittelalterlich, aber sein Ziel war neuzeitlich. Zusammenfassend lautet meine Frage: wo steht Marsilius im Hinblick auf die Entwicklung der weltlichen Regierung? Marsilius forderte eine weltliche Regierung, ein weltliches Recht und Gericht, und verneinte eine Kirchenregierung, ein -recht und -gericht.

Die Einigkeit und der Absolutismus dieser weltlichen Regierung waren bei Marsilius deutlich verschieden von den Vorstellungen der anderen politischen Denker des Mittelalters. Wenn man die Entstehung der Zentralstaatslehre als den Beginn des frühneuzeitlichen politischen Gedankens versteht, öffnete Marsilius den Weg zur Neuzeit vor Luther und Hobbes. Zeitlich gehörte Marsilius zum Mittelalter, vom Charakter her aber zur Neuzeit.

Obwohl Marsilius einen neuzeitlichen Charakter aufwies, der in der politischen Gemeinschaft die Kirche nicht als Regierung anerkannte, liegt die mittelalterliche Grenze seines politischen Gedankens darin, daß er die kirchliche Herrschaft verneinte.

Eine andere Frage, die uns beschäftigt, lautet: bevorzugte Marsilius die christliche universale Gemeinschaft oder eine einzelne Gemeinschaft? Mit diesem Problem beschäftigt sich die Regierungssystemtheorie des Marsilius. Die Wissenschaftler, wie z.B. Quillet, die die Bevorzugung des universalen Reiches (bei Marsilius) forderten, betonen die Beziehung zwischen Marsilius und dem Kaiser Ludwig. Dagegen betonen die Wissenschaftler, wie z.B. Rubinstein, die die Bevorzugung der einzelnen Gemeinschaften forderten, den italienischen Hintergrund und die begrenzte Regierungstheorie.

In DP. I. stellte Marsilius die Einigkeit des Staates klar. Er war völlig gegen eine universale Regierung unter einem Herrscher. Aber in DP. II erscheint "universitas fidelium" als die universale Kirche. Der Herrscher, der als Gegner des Papstes so oft erwähnt wurde, war nicht der Oberhaupt des Stadtstaates, sondern der Kaiser. Deswegen können wir die Translatio vom Republikanismus in DP.I zum Absolutismus in DP.II. erkennen. Die universale Herrschaft des Papstes und die Universalität seines christlichen Glaubens, diese beiden führte Marsilius in DP. II über seinem "microcosm"-Republikanismus hinaus zum Weltstaat.

Die politische Gemeinschaft war jedoch eher eine einzelne Gemeinschaft als eine universale Gemeinschaft. Dieser Charakter von Marsilius ist im Unterschied zu Dante oder Ockham auf die Neuzeit hin gerichtet. Im Vergleich zu

Machiavelli hat Marsilius eine "dual sense of political identity". Die Entwicklung vom Feudalismus zum Zentralismus war bei Marsilius ein Ausdruck seines Interesses für die Überwindung der päpstlichen Herrschaft.

5. Die Bedeutung des Marsilius in der Ideengeschichte

Welche Bedeutung hat Marsilius in der politischen Ideengeschichte? Bei Marsilius ist der "humanus legislator" das Volk, nämlich das "populus seu civium universitas aut eius valentior pars". Wie Ullmann betont, basiert die Regierung auf das Volk: der politische Gedanke des Marsilius habe ihren Grund in der "ascending populist"-Theorie.

Marsilius erkannte bei der Unterscheidung des Rechtes nur das göttliche Recht (die Heilige Schrift) und das menschliche Recht, indem das göttliche Recht für das kommende Reich bestimmt ist. Er verneinte das sittliche, von Gott stammende Recht, aber betonte das menschliche Recht. Dies stand völlig im Gegensatz zu Thomas und Ockham. Marsilius betonte das menschliche Recht für das Staatsleben, sah das Naturrecht nicht als übergeordnetes Recht über das menschliche Recht. Er sah das Naturrecht als zum menschlichen Recht gehörend.

Marsilius hob das Zivilrecht hervor. Er betonte die Gleichwertigkeit des Ziels der hiesigen und der nächsten Welt. Wo befindet sich Marsilius im Hinblick auf die Entwicklung des Individualismus? Der politische Gedanke des Marsilius zog den Kooperationismus dem neuzeitlichen Individualismus vor. Der politische, praktische Marsilius gestaltet seinen Individualismus konservativer als der Philosoph Ockham. Man kann die marsilianische Volkssouveränitätslehre einen antiindividualistisch-kooperativen Absolutismus des Volkes bezeichnen.

Marsilius unterscheidet objektives und subjektives Recht, das für die Entwicklung des individuellen Rechtes grundlegend ist. Die Lehre des Marsilius war gegen das Kirchenrecht, sie betonte das NT vor dem AT, sie erkannte nicht den Primat Petri, sie negierte die hierarchische Struktur des Priestertums, sie bevorzugte die innere Erfahrung vor dem Gottesdienst. So gesehen war der marsilianische Gedanke ein Bahnbrecher für den protestantischen, bzw. den neuzeitlichen Glauben. Die marsilianische Theologie hat eine auf die Neuzeit hin zielende Bedeutung.

Bis jetzt habe ich im Hinblick auf die Entwicklung des neuzeitlichen politischen Gedankens den marsilianischen politischen Gedanken beurteilt. Das Volk als "universitas" hat einen antiindividualistischen und humanistischen Charakter. Berki weist darauf hin, daß der kollektive Humanismus des marsilianischen politischen Gedankens eine nicht unwichtige Rolle für die Entwicklung des neuzeitlichen politischen Gedankens spielt.

Der neuzeitliche Begriff des politischen Gedankens stammte aus dem Spätmittelalter. Lewis und Spiers waren der Meinung, daß Marsilius trotz des fortschrittlichen Charakters seines politischen Gedankens zu den Traditionisten gehört, weil sein Hintergrund auf die Tradition basiert. Wer ist jedoch kein Traditionalist? Ich möchte ihn eher fortschrittlich als traditionalistisch bezeichnen, weil er die bestehende politische Ordnung verneinte und auf eine neue Ordnung hinarbeitete.

Wie kann der politische Gedanke des Marsilius unter Berücksichtigung des Absolutismus der weltlichen Regierung oder der universalen Herrschaft des Menschengesetzgebers fortschrittlich bezeichnet werden? Aus heutiger Sicht gesehen kann eher die "kleine Regierung" im feudalen System als der Absolutismus der zentralistischen Regierung und eher der Pluralismus des Einzelnen als die autokratische, kollektive Herrschaft des Volkes als Maßstab für die reife, demokratische Gesellschaft gelten. Aber wie ich oben anspielte, können wir den Anarchismus überwinden und anschließend die Fortschrittlichkeit des Marsilius durchschauen.

Obwohl Marsilius antipäpstlich eingestellt war und dem Kaiser beistand, der mit dem Papst das erworbene Recht teilte, bleibt die Frage noch offen, ob er fortschrittlich war. Der weltliche Staat der Neuzeit entstand durch die Auseinandersetzung zwischen dem Sacerdotium und dem Regnum. Der marsilianische Gedanke weist auf eine solche Richtung hin. Wie oben erwähnt, entstand der politische Gedanke des Marsilius auf dem Hintergrund der mittelalterlichen Gesellschaft; er hatte jedoch die Neuzeitlichkeit inne.

Es gibt Tendenzen bei den Wissenschaftlern, die den auf die Neuzeit hinweisenden Charakter des politischen Gedankens bei Marsilius außer acht lassen und die Mittelalterlichkeit unterstreichen. Sie behaupten, daß sein Gedanke nur die mittelalterliche Herrschaftstheorie wiedergibt, soweit er die Übergabe der Macht durch das Volk an den Herrscher und die Überlegenheit der weltlichen Macht gegenüber der Kirche anerkennt.

Nach meiner Ansicht übersahen diese Meinungen die politische Realität und die zeitliche Situation in den italienischen Stadtstaaten. Für sie kam nur die abstrakte, ideale Seite bei Marsilius in Betracht. Dadurch verneinten sie den Konziliarismus und die Volkssouveränitätslehre.

6. Marsilius und Luther

Es gibt noch einen wichtigen Punkt, der für das Verstehen des marsilianischen politischen Gedankens nicht unterschätzt werden darf, nämlich daß wir die marsilianische Volkssouveränitätstheorie erst beurteilen können, nachdem wir die Geschichte und die Grenzen der Demokratie und der Volkssouveränitätslehre richtig erkannt haben. Wir dürfen

nicht vergessen, daß wir noch nicht die "Freiheit und Gleichheit" (Befreiung) verwirklicht haben.

Marsilius war ein Christ, der einen individuellen Glauben besaß, der direkt mit Gott verbunden war. Er gewährte der Heiligen Schrift mehr Autorität als der katholischen Tradition. Daher war er dem Reformgedanken von Luther und dem heutigen Evangelismus nah. Die Ansicht von der direkten Beziehung zwischen Gott, Mensch und Heiliger Schrift als einzige Quelle war schon 200 Jahre vor der Reformation vorhanden. Ich glaube, daß der historische Ursprung der Reformation auf Marsilius zurückzuführen ist.

Es kann die Frage gestellt werden, wie der evangelische Glaube und die weltliche Volkssouveränitätstheorie in seiner politischen Theorie gleichzeitig bestehen können. Die Koexistenz von Evangelismus mit der Fortschrittlichkeit war der Endpunkt des Marsilius. In der heutigen Zeit glauben die gesunden Christen daran, daß die Welt von Gott geschaffen wurde und die Heilige Schrift Wort Gottes ist. Sie anerkennen auch gleichzeitig die Demokratie und Volkssouveränität. Wie in der heutigen Gesellschaft die fortschrittliche und christliche Theologie zusammenbestehen können, so erkannte auch Marsilius die politische Krise des 14. Jhs und suchte die fortschrittliche Lösung bei der Heiligen Schrift und der Autorität des Aristoteles.

7. Ergebnisse der Untersuchungen

Die Untersuchungen über den marsilianischen politischen Gedanken zeigen uns folgende Ergebnisse: Wir können uns durch die Untersuchung über ihn der geschichtlichen und gesellschaftlichen Realität Europas und Italiens nähern. Die Erklärung und das Verstehen der zeitlichen Tendenzen des 14. Jhs sind wichtig für das Erkennen des politischen Gedankens der Übergangszeit vom Spätmittelalter zur Neuzeit. Der politische Gedanke des Marsilius ist hilfreich um die heutige Demokratie und politischen Realität zu verstehen.

Es ist nicht empfehlenswert die Gegenwärtigkeit der Geschichte zu vergessen. Die abstrakten Untersuchungen von heute lassen die universale Krise des 14. Jhs in Vergessenheit geraten. Diese Forschungsrichtungen erkennen nicht die universalen Krisen des eigenen Zeitalters, nehmen nicht Rücksicht auf den konkreten Unterschied zwischen den verschiedenen Großmächten; sie widerspiegeln die falsche Erkenntnis der Gegenwart. Solche Tendenzen zeigen ein falsches Verständnis für die Gegenwart.

Die Forscher, die den Unterschied zwischen Fortschritt und Konservatismus oder zwischen abstrakter und konkreter Fortschritt nicht erkennen, können nicht einsehen, was in Korea des 20. Jhs. Fortschritt und Konservatismus bedeuten oder was der Unterschied zwischen abstrakter und konkreter Fortschritt ist.

Zum Schluß meiner Arbeit bin ich zu der Erkenntnis gelangt, daß das 14. Jh. und Marsilius noch viel Forschungsmaterial anzu bieten haben. Vor allen ist es uns wichtig, die Gedanken von Dante, Ockham, Machiavelli, Luther und Hobbes mit dem von Marsilius zu vergleichen. Erst dann können wir die Fortschrittlichkeit und den Konservatismus als Auseinandersetzung zwischen dem Guten und dem Bösen, die in einer Krisenzeit, wie im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit, entstehen kann, und seine Lösung, richtig verstehen.